



Pressemitteilung

Münster/Frankfurt am Main, 7. September 2012

Konziliare Versammlung 18.-21.10.2012 in Frankfurt/Main „Zeichen der Zeit – Hoffnung und Widerstand“ – Reformgruppen zum 50. Jahrestag des II. Vatikanischen Konzils

Unter dem Motto „Zeichen der Zeit – Hoffnung und Widerstand“ werden mehr als 30 Reformgruppen mit einer viertägigen *Konziliaren Versammlung* vom 18. bis 21. Oktober 2012 in Frankfurt/Main an den 50. Jahrestag der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils am 11. Oktober 1962 und die Aufbrüche des Konzils erinnern.

„Es ist Zeit, aus kirchlicher Erstarrung zu erwachen“

„Fünfzig Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil ist es Zeit, aus kirchlicher Erstarrung zu erwachen“, heißt es in dem Aufruf zur *Konziliaren Versammlung*, den fast alle wichtigen Kirchenreformgruppen, Priestergruppen und gesellschaftskritische Gruppen unterschrieben haben. „Wir werden nicht mehr auf Klerus und Hierarchie warten, sondern machen uns vielmehr selbst auf den Weg. Wir wollen unserer eigenen gesellschaftlichen Verantwortung in der Welt gerecht werden, dafür die Enteignung des kirchlichen Erbes rückgängig machen und uns die Kirche im Dienst dieser Aufgabe wieder aneignen. Wir laden zu einem ersten großen Treffen ein ...

Es ist an der Zeit, dass wir heute ‚nach den Zeichen der Zeit forschen und sie im Licht des Evangeliums deuten‘ (Gaudium et spes Nr. 4). Wir rufen dazu auf, das II. Vatikanum zu erinnern und fortzuschreiben. Wir rufen dazu auf, gemeinsam nach den Chancen und Herausforderungen für die Kirche als Nachfolgemeinschaft des gekreuzigten und auferstandenen Jesus von Nazaret zu suchen. Und zwar gemeinsam mit allen, die in und für diese Welt kämpfen, hoffen, arbeiten und beten, woher sie auch kommen.“

„**Die Zeichen der Zeit erkennen**“, das war das Wort, mit dem die katholische Kirche in den 1960-er Jahren auf dem II. Vatikanischen Konzil in ihren eigenen Reihen, aber auch außerhalb große Hoffnungen weckte. Es ging darum, danach zu fragen, was Christentum und Kirche in der Welt der Moderne bedeuten könnte: eine Phase des Aufbruchs und der Ermutigung, des erstarkenden Selbstbewusstseins der Laien und des Aufblühens der Befreiungstheologie, die Kirche an der Seite der Armen. Doch die Enttäuschung über das, was daraus geworden ist, ist größer denn je.

„Anders Menschsein in einer anderen Kirche für eine andere Welt“

Die *Konziliare Versammlung* in Frankfurt will ein Zeichen gegen die Enttäuschung setzen. Sie leitet eine Phase öffentlicher Konzils Erinnerung bis 2015 ein und knüpft an die Aufbrüche von vor 50 Jahren an: „Rechenschaft geben von der Hoffnung, die in uns ist“. Es gibt viele Gründe, weshalb der Aufbruch des Konzils nicht durchgehalten wurde, auch darüber wird auf der Versammlung zu reden sein. Statt sich ihrer Verantwortung zu stellen, hat sich Kirche immer mehr den von ihr selbst formulierten Herausforderungen entzogen. Aus den hoffnungsvollen, riskanten und offenen Aufbrüchen des wandernden Gottesvolkes ist die „Festung Rom“ geworden, ein verkrusteter, klerikaler Herrschaftsapparat. Trotz des massiven Auszugs vieler ChristInnen aus der Kirche lassen sich kaum Zeichen der Umkehr erkennen. Dialog wird mit Belehrung verwechselt, zukunftsfähige Identität mit maßgeschneiderten Soutanen, Gemeindebildung mit Effizienzsteigerung durch Verwaltungsreformen ...

Aber immer weniger Menschen lassen sich vom patriarchalen Apparat der Kirche bestimmen. Diese Kirche und das Gute an ihr ist längst nicht mehr ohne die Frauen zu verstehen, ohne die vielen Reformgruppen, ohne diejenigen, die Ökumene umfassend meinen, die politisch aktiv sind, für Flüchtlinge und gegen Arbeitslosigkeit, gegen die größer werdende Schere zwischen Arm und Reich kämpfen.

Programmüberblick

In der **Eröffnungsveranstaltung „Das Konzilsereignis und die heutigen Zeichen der Zeit“** (Donnerstagabend, 18. Oktober 2012, 18 Uhr) werden der Tübinger Theologe **Hans Küng**, seinerzeit offizieller Konzilsberater, und der fast neunzigjährige Konzilsvater **Bischof Luigi Bettazzi** aus Italien an den großen Reformruck der Kirche erinnern, den das Konzil in den Jahren 1962 bis 1965 brachte. Bischof Luigi Bettazzi ist der letzte noch lebende Bischof des „Katakombenpaktes“ – einer Selbstverpflichtung zahlreicher Konzilsbischöfe auf die Option für die Armen. Die *Attac*-Mitbegründerin **Susan George** wird bei der Großveranstaltung in der symbolträchtigen Frankfurter *Paulskirche* „von außerhalb der Kirche“ auf jenes Konzil blicken.

In **über fünfzig Workshops und Aktionen** lädt an den Folgetagen ein breites Spektrum gesellschaftlicher Gruppen ein, gemeinsam Wege zu einer anderen Kirche zu entwickeln. Sie wollen das zur Sprache bringen, was vielen Menschen, die sich nach wie vor vom Geist des Evangeliums bewegen lassen, auf der Seele brennt. Gelebtes Christentum im Kapitalismus heißt Verantwortung zu übernehmen – für uns und für unsere Mitmenschen weltweit. Wichtige Themen wie Migration und Asyl für Flüchtlinge, Globalisierung und Weltwirtschafts-Unordnung, Gleichberechtigung von Männern und Frauen, Kirche ohne Hierarchien und der verantwortungsvoller Umgang mit Naturressourcen, um nur einige aus der Vielzahl der angesprochenen Themen zu nennen, werden mit Gästen aus dem In- und Ausland und auch mit Befreiungstheologen aus Brasilien diskutiert.

Am Freitagabend (19. Oktober 2012, 20 Uhr) lautet die Leitfrage **„Welche Kirche brauchen wir angesichts der Herausforderungen unserer Zeit?“**, auf die die feministische US-Theologin **Elisabeth Schüssler Fiorenza**, der Sprecher der Pfarrer-Initiative in Österreich, **Helmut Schüller**, und der Journalist **Michael Jäger** antworten werden. Der jüdische Pädagogikprofessor und Publizist **Micha Brumlik** wird zuvor an diesem historischen Ort über „Das Erbe von Auschwitz“ sprechen.

Nach einem **liturgischen Fest am Samstagabend** (20. Oktober 2012, 19:30 Uhr) mit der Musikgruppe RUHAMA sollen am **Sonntag** (21. Oktober 2012, 10-13 Uhr) – u.a. mit **Johann Baptist Metz**, Begründer der neuen Politischen Theologie – gemeinsame Positionen formuliert und Ideen für die weitere Zusammenarbeit in den Blick genommen werden. Die Abschlusserklärung, so die Hoffnung der Veranstalter, wird den Geist des Konzils zum Ausdruck bringen, dass etwas Neues begonnen hat.

Auch die **Veranstaltungsorte** von Freitag bis Sonntag wurden mit Bedacht gewählt: Der *Saalbau Gallus* (Ort der Frankfurter Auschwitz-Prozesse von 1964 bis 1965), die katholischen Gemeinden *Maria Hilf* und *Sankt Gallus* sowie die *Evangelische Friedensgemeinde*. Das Gallusviertel, wo unterschiedlichste Menschen, Gemeinden und Religionen zusammenleben, ist ein passender Ort für diese einzigartige *Konziliare Versammlung* im Schatten der Bankentürme, den eigentlichen Kathedralen unserer Zeit.

Die Fäden der **Vorbereitung für die Konziliare Versammlung** laufen beim *Institut für Theologie und Politik* in Münster zusammen. Mitveranstalter sind unter anderen die *Leserinitiative Publik*, die ökumenische *Initiative Kirche von unten* (IKvu) sowie die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*.

Weitere Informationen:

Webseite: www.pro-konzil.de/

Wortlaut „Katakombenpakt“: www.pro-konzil.de/?p=140

Aufruf zur Konziliaren Versammlung: www.pro-konzil.de/?p=500

Faltblatt: www.pro-konzil.de/wp-content/uploads/2012/07/Faltblatt_Konziliare_Versammlung_20121.pdf

Programm: www.pro-konzil.de/?page_id=908

Liste der mitveranstaltenden Gruppen (Auswahl): www.pro-konzil.de/?page_id=1190

Pressekontakte Projektgruppe Konziliare Versammlung:

B a r b a r a I m h o l z

c/o Institut für Theologie und Politik, Friedrich-Ebert-Str. 7, D-48153 Münster,

Tel.: +49 (0)251 524728, mobil +49 (0)1631578955

E-Mail: imholz@muenster.de

C h r i s t i a n W e i s n e r

c/o KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*, Postfach 65 01 15, D-81215 München

Tel. +49 (0)8131-260250, mobil +49 (0)172-518 40 82

E-Mail: presse@wir-sind-kirche.de

Vorankündigung:

In einer **Pressekonferenz am Montag, 1. Oktober 2012 in Frankfurt** im Saalbau Gallus werden **Prof. Norbert Mette** und **Dr. Katja Strobel** das detaillierte Programm vorstellen. Hierzu werden Sie noch eine Einladung erhalten.